

# Drängler und Leugner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **305 (2022)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953435>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Drängler und Leugner

ast. «Querdenker», das war einst eine geschätzte und respektierte Kategorie von Menschen. Gemeint waren Leute, die aus gängigen Schemen ausbrechen, eine andersartige Sichtweise einnehmen und daraus neue Ideen ableiten können. Im Zuge der globalen Corona-Pandemie hat der Begriff eine ganz andere Bedeutung bekommen. Heute steht er für ein teils harmlos-schrulliges, teils militantes Wutbürger-tum, das nicht an die Existenz einer Pandemie glaubt und eine skeptische, ja misstrauische Haltung gegenüber Wissenschaft und Politik einnimmt.

Der Virusalbtraum, der die Menschheit seit Anfang 2020 durchschüttelt, manifestiert sich nicht nur auf medizinischer und volkswirtschaftlicher Ebene, sondern auch in sprachlicher Hinsicht. Das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim hat eine Liste von sprachlichen Neuprägungen zusammengestellt, die mit Covid-19 zusammenhängen. Sie umfasst ein beachtliches Volumen: Über 1200 neue Wörter und frische Bedeutungen bekannter Wörter erscheinen dort. Dazu gehören die «Coronaleugner» (die mitunter auch mit dem noch schärferen Schimpfwort «Covidioten» bedacht werden) und ihr gewissermassen natürliches Gegenstück, die «Impfdrängler».

Viele dieser Begriffe sind, wie das Virus, dem sie ihre Existenz ver-

danken, wenig freundlich. Und ihnen allen ist etwas gemeinsam: Noch vor zwei Jahren hätte kaum jemand sie verstanden. Derzeit zählen sie zum sprachlichen Allgemeingut. Doch man wird sehen, wie lange sie überdauern. Irgendwann, so wünschen wir uns alle, wird die Pandemie austrocknen – dank Impfungen oder aufgrund der Lernmechanismen unseres Immunsystems. Dann wird wohl auch in Vergessenheit geraten, was ein «abgespeckter Lockdown» und ein «zweites Ischgl» ist. Bis dahin müssen wir uns mit der Hoffnung begnügen, nicht nur heute, sondern auch morgen feststellen zu dürfen: «Ich bin negativ, das ist positiv.»

